

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 99.

Mittwoch, den 23. August 1899.

16. Jahrg

Amtliche und Privat-Anzeigen.

SCHUTZ-MARKE



**Schloss-Brunnen
Gerolstein**

Natürliches Mineralwasser.

Tafelgetränk I. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chronischem
Magencatarrh, Blasen- und Nierenleiden.

Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.
Haupt-Niederlage:
für Wildbad, Neuenbürg etc. Aug. Zinser, Calmbach.
Hauptniederlage für Herrenalb: Karl Bechtle, Herrenalb.
Die Direction: Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Gegründet 1876. Gegründet 1876.

Wildbad.

Bekanntmachung.
Am Samstag den 26. August. d. Mt.
nachmittags 2 1/2 Uhr
wird der Dehndgras-Ertrag der städtischen
Lautenboswiesen an Ort und Stelle im öffent-
lichen Aufstreich verkauft. Stadtpflege.

Pforzheim.

Ein Mädchen,
welches einfach kochen kann und sich allen
häuslichen Arbeiten unterzieht, wird in eine
kleine Haushaltung gesucht. Eintritt sofort
oder später. Anfangslohn 200 M.
Adolf Martin, Tuchhandlung,
Kronenstr. 4, am Marktplatz.

Tüchtig. Servierfräulein
per Anfang Oktober gesucht, wie auch eine
Köchin
zur Aushilfe per Oktober-November.
Hoher Lohn zugesichert.
Näheres bei
Geschw. Gorkheimer, Hauptstr.

Chocolade
von Waldbauer, Moser und
Stollwerk,
(nur deutsche Firmen)
empfiehlt in jeder Preislage
Theod. Bechtle.

Closet-Papier
in Rollen u. Paketen
empfiehlt
G. Rieinger,
Buchbinder.

Empfehlung.
Empfehle zur gef. Ab-
nahme alte
Rot- & Weiß-Weine
und wird solcher schon von
1 Liter an abgegeben.
Waaner Lipps Ww.

Essigessenz
empfiehlt
G. Lindenberger,

Vivat Fortuna!



Isnyer Geldlose
Ziehung am 24. August 1899
Hauptgewinn: 15,000 Mt. Lose à Mt. 1.—
Aracher-Geldlotterie
Ziehung am 7. November 1899.
Hauptgewinn 15,000 Mt. Lose à Mt. 1.—
Geldlotterie des Württembergischen Rennvereins
Ziehung in Stuttgart am 5. Oktober 1899. Hauptgewinn 15 000 M. Lose à 1 M.
sind zu haben bei
Carl Wilh. Boff.

Glüh-Luft gerösteter
Kaffee „Messmer“

* FEINSTE MISCHUNGEN *
In 1 Pfd. & 1/2 Pfd. Packeten
Per Pfd. Nr. 120, 140, 160, 180, 2... Türkische Mischung Nr. 250
Niederlagen: Herrn Gustav Hammer, Wildbad
„ Chr. Brachhold, „

Rechnungen (mit und ohne Firma) werden schnell und billig angefertigt
in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.

Nur diese Woche noch!
findet der
**Kleiderstoff-
Ausverkauf**

121 Hauptstrasse 121
statt.

Ich habe grösstenteils nur noch Prima Stoffe liegen, welche ich teilweise um die Hälfte des früheren Verkaufspreises abgebe.

Hochachtungsvoll

G. Nothacker aus Pforzheim.

Bekanntmachung.

Wegen des am
Donnerstag, den 24. August ds. Js.
stattfindenden Jahrmarktes ist die untere
König-Karlstrasse von der Wildmannsbrücke
bis zum Bahnhof an diesem Tage für
Fahrwerke **geschlossen**.

Wildbad, den 22. Aug. 1899.

Stadtschultheissenamt: Bäckner.

Mädchen-Gesuch.

Jahres-Stelle findet ein Mädchen, welches
schon gebildet und gute Zeugnisse aufzu-
weisen hat, bei gutem Lohn.

Näheres in der Exped. ds. Blattes.

Zu vermieten

3 hübsche Wohnungen mit je 3 Zimmern,
1 dto. mit 2 Zimmer nebst Zubehörten
eventl. mit Stall und Remise.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

W i l d b a d.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme
während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unseres
lieben Gatten, Vater, Schwiegervater, Bruder Schwager u. Onkel



Gottlob Riezinger

Schreinermeister

sowie für die zahlreichen Blumen Spenden und die ehrenbe-
gleitung zu seiner letzten Ruhestätte, ferner dem Krieger-Berein und dem
Kirchenchor sprechen ihren innigsten Dank aus

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wildbad, den 22. August 1899.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nacht 2 Uhr unsere liebe Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter



Elisabethe Bott

Sägers-Witwe

im Alter von 77 Jahren 4 Monaten abzurufen, was wir Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch mitteilen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag nachmittags 3 Uhr.

Zum Jahrmarkt

kommt der

Mailänder Schmuckwaren-Bazar.

Günstige Gelegenheit zu Reise-Geschenken.

Mache daher die werten Kur-Gäste und Einwohner Wildbads darauf aufmerksam.

Stauend billige Preise.

Hugo Daur.

Zum Jahrmarkt kommt der billige 1 Mark-Bazar.

| | |
|---|------|
| 1 Herrenhemd | 1 M. |
| 1 Herrenunterhose | 1 " |
| 1 Damenhemd | 1 " |
| 1 Damenhose | 1 " |
| 3 Meter Halbkanelle | 1 " |
| 3 Meter Bettzeugle | 1 " |
| 2 Meter Frau Nesseltuch zu Arbeiter-Schürzen | 1 " |
| 1 weißes Tischtuch | 1 " |
| 1 farbiges Tischtuch | 1 " |
| 1 Ehebede mit Franzen | 1 " |
| 3 Servietten | 1 " |
| 6 Taschentücher weiß | 1 " |
| 6 Gläsertücher | 1 " |
| 3 weiße Damasttücher | 1 " |
| 3 farbige Küchenhandtücher | 1 " |
| 1 Damenträgerschurz und höhere Preise | 1 " |
| 1 Damenschurz doppelbreit Erd-tone u. Nipps | 1 " |
| 1 Kinderschürze bis Größe 3 | 1 " |
| 1 Zier-Schurz | 75 " |
| Kinder-Schürzen jeder Größe in großer Auswahl. Hochachtungsvoll | |
| G. Daur vormals G. Mayer. | |

Sorben wieder eingetroffen:

MAGGI Zum Würzen der Suppen,

— wenige Tropfen genügen. —

Carl Aberle sen.

Original-Fläschchen werden mit Maggi billig nachgefüllt.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantenrat Peter Liebig.

Mittwoch, den 23. August 1899.

Der Sklafwagenkontroleur

Schwank in 3 Akten von Alexander Bisson.

Donnerstag geschlossen.

Freitag, den 25. August 1899.

Zwei Wappen

Schwank in 4 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

K u n d s c h a u.

Pforzheim, 22. August. Die in den letzten Tagen eingeleitete Untersuchung wegen Goldabfall- und Edelstein-Diebereien hat eine nicht geahnte große Ausdehnung angenommen. Es sind jetzt im ganzen 22 Personen, teils von hier, teils von der Umgebung, in Untersuchungshaft gebracht worden. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Haupturheber, die Triebfeder des Ganzen, der Fasser A. Pantz. Die Diebstähle sind, wie bis jetzt konstatiert, in 3 größeren Fabriken verübt worden. Die nach und nach gestohlenen Edelmetalle und Edelsteine sollen ca. 50 000 M. betragen. Der 22jährige Sohn des Fabrikanten W. hat seinen eigenen Vater bestohlen. Ihm gelang es noch zu flüchten.

Stuttgart, 18. Aug. Heute vormittag 10 Uhr wurden zwei mit der Aushebung eines Schachtes, Ecke Metz- und Werberstraße, beim Karl-Diag-Krankenhaus beschäftigte Arbeiter von ausströmenden Gasen betäubt. Der eine von beiden konnte noch herauströmen, während der andere, wie es heißt

des ersteren Bruder, betäubt zu Boden sank. Ein dritter Arbeiter wagte einen Rettungsversuch, der jedoch nicht gelang. Mit großer Anstrengung gelang es diesem endlich bei einem wiederholten Rettungsversuch, den Verunglückten herauszuschaffen. Derselbe war schon tot. Die erste Hilfe leisteten zwei Aerzte und einige Krankenschwestern, die aus dem benachbarten Hospital herbeigerufen worden waren.

Pfessingen, 20. Aug. Gestern früh starb hier der Trikot-Fabrikant Ludwig Diger. Derselbe kam vor ca. 14 Tagen auf der Treppe zu Fall, dabei ging sein geladener Revolver los und eine Kugel drang ihm in den Leib. Diese konnte trotz Anwendung von Röntgenstrahlen nicht gefunden werden und führte seinen Tod herbei. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe mit sechs kleinen Kindern.

München, 16. Aug. Der jüngste vierzehn Jahre alte Sohn des Professors an der technischen Hochschule, Freiherrn von Schmidt, ist zu Siederburg am Harz, wo sich die Familie zur Zeit in der Sommer-

frische aufhält, verunglückt. Er spielte mit anderen Knaben an einer alten Windmühle, indem er sich von einem der gewaltigen Fliegen heben ließ, um dann abzuspringen. Plötzlich kam ein heftiger Windstoß, jagte die Flügel rascher, ein Zuruf loszulassen, wurde nicht beachtet, und in der Höhe angelangt mußte der Knabe wegen der sich immer mehr verdrehenden Handgelenke doch loslassen, stürzte auf den entgegenfahrenden nächsten Flügel und dann auf den Boden, wo er mit zerschmetterten Gliedern und verletzter Hirnhöhle liegen blieb. Nach einer halben Stunde trat der Tod ein.

Verchiedenes.

Das Unterhaltungsblatt des „Schwarzwälder Boten“ enthält folgendes imposante Stückchen:

Eine heitere Anekdote aus Wildbad. Unter den Kurgästen Wildbads befand sich zur Zeit des Aufenthalts des Reichsanzlers Fürsten Hohenlohe, ein stämmiger Schwarzwälder, ein in seinem Ort, im ganzen Calwer Bezirk hochgeachteter Ortsvorsteher,

Hr. Schultheiß H. in Vbg., welcher den Kanzler auf der Promenade besonders ehrerbietig grüßte und daher von diesem angesprochen wurde. Dies wurde natürlich viel bemerkt und so ein paar Herren in Zeitungsdiensten, nennen wirs in Rücksicht auf die verfloßenen heißen Tage Reporter-„Bremsen“, wie solche den Kanzler und seine Begleitung stets umschwirren, suchten Gelegenheit unsern biedern Schultheißen anzuzapfen. Das Interview vollzog sich im Eisenbahnwagen als H. der Heimat zufuhr; es sollte denselben aber schlecht glücken, denn so ein forscher, lebenslänglicher Gemeindevorstand „vom Wald“ wird nicht ungestraft angerempelt. Den einen der Herren, der ihn mit „Grüß Gott Herr Better“ anredete und in dieser Weise dreist fortfahren wollte, lehnte er mit der Bemerkung, „daß ihm daß ihm die Verwandtschaft unbekannt und auch nicht bequem sei“ zur Seite. Einem andern Herren, welcher ihn nun höflich fragte, ob er derjenige sei, der mit dem Fürsten gesprochen und auf die bejahende Antwort den Gesprächsstoff wissen wollte, gab er zur Antwort: „O, wie i' mit 'm Reichskanzler g'sproche han, ist grad der Better do vorbeiganga und no hot er me gefrogt, ob des Kamel scho lang in Wilddad

sei.“ — Der Gewöhrsmann genannten Blattes behauptet steif und fest, daß es sich tatsächlich so zugezogen; nur wegen des „Kamels“ ist er unsicher, ob nicht ein landläufigerer Ausdruck für dieses Wort gefallen sei.

Zwei Paar Stiefel. Vor einigen Tagen hat sich im Grand Hotel in Paris ein sehr drolliger Schwindel zugezogen: Ein elegant gekleideter Herr, der sich als Sir James H., Baronet aus England ins Fremdenbuch einschrieb, mietete für einige Tage mehrere fein eingerichtete Zimmer in besagtem Hotel. Dann begab er sich nach dem Boulevard des Capucines und trat dort in einen der fashionabelsten Schuhläden ein, um sich ein Paar der teuersten Lackstiefel anmessen zu lassen. Die Stiefel mußten zu einem bestimmten Tag um 10 Uhr vormittags fertig sein, da der Gentleman mit dem 10 Uhrzug nach Marseille fahren wollte. Nachdem alles zur Zufriedenheit besprochen war, suchte er einen anderen Schuhmacher, dieses Mal am Boulevard des Italiens auf und machte diesem genau dieselbe Bestellung noch einmal, nur mit dem Unterschied, daß die Stiefel anstatt um 12 Uhr mittags um 3 Uhr nachmittags im Hotel abzugeben seien, da er den Fünfuhzug nach Brüssel nehmen

müsse. Pärklich zur bestimmten Stunde erschien Schuhmacher Nummer Eins auf der Billfläche mit seinen Erzeugnissen. Sir James probierte sie an, sie gefielen ihm außerordentlich, sie waren entzückend, auch nicht zu teuer, nur drückte der linke Stiefel auf den Zehen, der Meister möge ihn deshalb über den Leisten ziehen und morgen abliefern, der andere könne ruhig hierbleiben und da er, Sir James, doch geschäftlich noch einen Tag länger in Paris aufgehalten sei, habe die kleine Verzögerung nichts zu bedeuten. Natürlich war der Schuhmacher mit diesem Vorschlag einverstanden und er zog hierauf mit seinem einsamen Stiefel ab. Am Nachmittag stellte sich der zweite Kollege ein, dieselbe Scene wiederholte sich, nur mit dem Unterschied, daß dieses Mal der rechte Stiefel drückte und sein Verfertiger diesen wieder mit fortnahm. Am nächsten Morgen trafen, fast wie auf Verabredung, die beiden tapferen Schuhmacher-Meister zur gleichen Zeit ein, der eine mit dem linken, der andere mit dem rechten Helden, der liebenswürdige Besteller hatte aber bereits am Abend vorher das gastliche Paris verlassen und trägt jetzt das so fein errungene Paar Lackstiefel wahrscheinlich in der großen Stadt London spazieren.

Es waren zwei Königskinder.

Novelle von F. von Pückler.

(Nachdruck verboten.)

Aber kein Auerwandter folgte dem stillen Zuge, der Todte hatte allein gestanden und weder Eltern noch Geschwister besessen, welche ihn betrauertem! Dann wurde der Sarg hinabgelassen, Gebet und Segen gesprochen und endlich polterten die Erdschollen hinab in die Gruft. —

Schlaf wohl, Dietrich Volkert, Dir geschah es zum Glück, daß Du nicht mehr weiter leben müßtest mit der tiefen Wunde in der Brust!

„Es waren zwei Königskinder —“.

Gräfin Ada Heldreichs Hochzeitstag brach an, schön und warm, wie es im Oktober so oft deren giebt.

Im Schlosse herrschte fieberhafte Thätigkeit; Prinz Fürstenau und einige Verwandte waren erst gestern angekommen, denn die Braut hatte sich jeden Polsterabend verbeten, sie war noch immer angegriffen von dem Nervenfieber, welches sie erst kürzlich überstanden.

So wurde denn beschlossen, die Hochzeit ganz klein zu veranstalten und nur die nächsten Bekannten der Umgegend einzuladen; natürlich mußte die Hochzeit mit allem Luxus und Glanz ausgestattet werden, die des Namens Heldreich angemessen waren.

Die Gräfin Mutter sah allein recht ernst und schwermütig bei all' diesen Vorbereitungen auf die bleiche, stille Tochter, welche so gar nicht aus ihrer Apathie sich herauszureißen vermochte. Das liebevolle Mutterauge forschte überhaupt sehr oft in den Zügen ihres Kindes nach dem Grunde ihres veränderten Wesens, ohne es sich erklären zu können. Daß Ada tiefunglücklich war, wußte die Gräfin, aber so oft sie eine Andeutung gemacht oder eine Bitte gewagt, sich doch auszusprechen, sich zu besinnen, ehe es zu spä-

und jede Konventenstube geschlossen sei, suchte das junge Mädchen zusammen und sagte herb abweisend: „Nein, Mama ich werde mein Wort nicht brechen. Und weshalb auch, es ist so gleichgültig, an wessen Seite ich weiterlebe.“

„Aber Kind, Ada, es ist Sünde, so mutlos zu sein; was ist geschehen, daß Du so verändert bist?“

„Frage mich nicht, Mama, es ist vorbei, für immer vorbei!“

Und sie kannte ihr Kind, wußte genau, daß sie eher sterben, als ihr Inneres verraten würde; hatten doch selbst die Fieberphantasten keine Silbe jenes Geheimnisses auf Adas Lippen gebracht.

In dem eleganten Boudoir der letzteren lag das kostbare Noiregewand ausgebreitet, daneben der duftige Brautschleier und das Etui mit den funkelnden Familiendiamanten. Ada selbst ging ruhelos auf und nieder, tobtendloch aber ohne Thräne; sie war schon frisiert, doch wollte die Gräfin selbst ihr die Brautkrone aufsetzen.

So war denn der gefürchtete Moment herangekommen, vor dem Gesehe galt sie nach der standesamtlichen Trauung schon als Prinzessin von Fürstenau; nur die kurze Spanne Zeit bis sie den Trauring am Finger fühlte gehörte noch ihr — und in ihrem Herzen. Früh schon, als im Schlosse noch alles schlief, war sie hinüber nach dem Kirchhof geeilt, um ein stilles, einsames Grab dort zu besuchen, wie sie oftmals that. Unter alten, tief herabhängenden Weiden hatte man Dietrich Volkert ins Grab gesenkt, hier ruhte sein heißes Herz von allem Jammer und Weh, welches es noch zulezt empfunden.

O, wie sie ihn beneidete! Wer doch auch in kühler Erde ruhen dürfte, wie viel leichter und wohliger müßte das sein, als weiter zu leben, liebelos und freudarm. Erst hatte sie den bitteren Kelch getrunken, welcher Entfugung heißt und dann —

Ein dunkler Blick streifte hin über den

prachtvollen Braustaat, der für sie bestimmt worden, Ada lachte kurz und hart auf, dann verfränkte sie die Arme über die Brust und blieb vor dem Schmuck-Etui stehen.

„Diamanten,“ murmelten die heißen Lippen, „sie bedeuten Thränen! O, wer doch Thränen hätte und weinen könnte. Aber ich will nicht, auch wenn es mir möglich wäre, man wird sonst schwach und „Durchlaucht, die Frau Prinzessin“ muß heute sehr sicher und selbstbeherrscht sein. Alle Welt sieht auf sie und kritisiert sie. Also ruhig, Ada, Geduld! Einst kommt auch der Tag, wo Dein Atem stockt, Dein Puls nicht mehr schlägt und Du eingehen darfst in Gottes Herrlichkeit.“

Sie strich mit der kalten Hand über die Stirne und es that ihr gut, dann zog sie die Klingel und sagte zu der einretenden Jose kühl und klanglos, wie alle an ihr gewohnt waren:

„Sie können mich jetzt ankleiden, Joo. Zu welcher Stunde ist die Trauung angelegt?“

Obchon an die teilnahmlose Art ihrer jungen Herrin gewöhnt, schaute das Mädchen dennoch einigermaßen verwundert in das bleiche, schöne Gesicht derselben. War es denn möglich, daß man nicht wußte, um welche Stunde die eigne Trauung sei?

„Ich glaube, gnädige Gräfin, um zwei Uhr.“

„So. Jetzt ist es halb, also muß ich mich beeilen.“

Schweigend begann nun die Jungfer ihr Werk, als sie beendet, blieb sie einen Augenblick bewundernd stehen; so schön hatte sie ihre junge Herrin bisher noch nicht gesehen.“ (Schluß folgt.)

Humoristisches.

[Pech.] Handwerksbursche: „Donnerwetter, das ist nun schon das dritte Mal, daß ich Arbeit angeboten kriege . . . heute habe ich aber wirklich meinen Pechtag!“